

Vom Ausgestoßenen zum Friedensstifter?

Gipfeltreffen in Dschidda zeigt die Neuausrichtung der saudischen Diplomatie.

11. August 2023 | Mohammed Alloush

Riad definiert seine Rolle als zuverlässiger Vermittler und diplomatische Kraft auf der internationalen Bühne neu und nutzt seine strategischen Beziehungen zu Ost und West, um diese Ziele zu erreichen.

Die Zusammenkunft von mehr als vierzig Nationen am vergangenen Wochenende in Dschidda war ein wichtiger Meilenstein in der politischen Landschaft Saudi-Arabiens. Die Veranstaltung, bei der es angeblich darum ging, die „Friedensgespräche“ über die Ukraine voranzubringen, bot dem Königreich eine Plattform, um seine diplomatische Vision auf der globalen Bühne zu präsentieren und seine Rolle bei der Gestaltung der multipolaren Welt neu zu definieren.

Für Riad hatte die Ausrichtung dieses Gipfels über das strittige Thema des Krieges in der Ukraine eine tiefe Symbolik. Kronprinz Mohammed bin Salman (MbS), Saudi-Arabiens De-facto-Herrscher, ist seit der staatlich sanktionierten Ermordung des saudischen Dissidenten Jamal Khashoggi im Jahr 2018 international isoliert.

Doch dieses Kapitel ist nun abgeschlossen: Mit offenen Armen hat sich der kollektive Westen auf den Weg gemacht, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Riad wiederherzustellen.

In einem Bericht der *New York Times* von letzter Woche wurde hervorgehoben, wie die Ukraine-Gespräche in Dschidda Saudi-Arabien nicht nur an den großen Tisch zu einem kritischen globalen Thema gebracht haben, sondern MbS auch „eine weitere Chance geboten haben, sich als Weltführer mit Einfluss weit über seine Region hinaus zu positionieren und als Vermittler, der mächtige Nationen zusammenbringen kann, selbst wenn er darum kämpft, die Beteiligung seines eigenen Landes an einem verheerenden Krieg im Jemen zu beenden“.

Saudis diplomatische Triumphe

Es ist nicht das erste Mal, dass Saudi-Arabien eine Schlüsselrolle bei der Beilegung regionaler Streitigkeiten übernimmt. Die internationale Konferenz in Dschidda mag zwar die jüngste in einer Reihe von diplomatischen Erfolgen sein, doch hatte Riad bereits zuvor gemeinsam mit der Türkei den Austausch von Gefangenen zwischen Russland und der Ukraine erleichtert. In einem Akt bemerkenswerter Diplomatie spielten saudische Beamte eine entscheidende Rolle bei der Freilassung von zehn von Russland festgehaltenen Kriegsgefangenen, was einen wichtigen Schritt zur Deeskalation darstellte.

Der ukrainische Präsident Volodymyr Zelensky, ein Gast des Gipfeltreffens in Dschidda, forderte die Staats- und Regierungschefs Westasiens leidenschaftlich auf, sich gemeinsam gegen Russland zu stellen. Als Zeichen der Solidarität sagte Saudi-Arabien umfangreiche finanzielle Unterstützung für die Sache Kiews zu. Damit knüpft das Königreich an seine Vergangenheit an, in der es in ver-

schiedenen regionalen Krisen als Vermittler aufgetreten ist, sei es im libanesischen Bürgerkrieg, im israelisch-arabischen Konflikt oder in den jüngsten Unruhen im Sudan.

Eine herausragende Errungenschaft war das 1989 von Saudi-Arabien organisierte Treffen in Taif, das den Anstoß zur Beendigung des 15-jährigen Libanonkonflikts gab. Im Jahr 2002 stellte das Königreich die arabische Friedensinitiative vor, die Israel einen Weg zur Normalisierung mit den arabischen Staaten im Austausch für einen lebensfähigen palästinensischen Staat in Verbindung mit dem Rückzug Israels aus den 1967 besetzten Gebieten anbietet.

Die Rolle Saudi-Arabiens bei der Normalisierung der Beziehungen zwischen Äthiopien und Eritrea im Jahr 2018 ist ein weiteres Beispiel für die diplomatischen Leistungen des Landes, das die Harmonie zwischen zerstrittenen Staaten gefördert hat.

MbS' Vision einer neu definierten Diplomatie

Das Konzept der „unvermeidlichen Renaissance des globalen Südens“ scheint die Aufmerksamkeit von MbS auf sich gezogen zu haben. Dieser visionäre junge Führer, der von einem unerschütterlichen Glauben an das Potenzial für einen transformativen Wandel angetrieben wird, hat einen Weg eingeschlagen, der sich von dem seiner Vorgänger im Hause Saud unterscheidet.

Er hat sich mutig und direkt in regionale Angelegenheiten eingemischt, vom Jemen bis Libyen, Libanon und Ägypten. Im Gegenzug hat er eine neue diplomatische Strategie eingeschlagen, die einem revolutionären Paradigmenwechsel in der Außenpolitik gleichkommt.

MbS weiß um die Nachteile regionaler Konflikte, wie der Jemen-Krieg zeigt, und um die Grenzen herkömmlicher diplomatischer Manöver im Umgang mit wichtigen regionalen Akteuren wie dem Iran. Dies hat ihn zu einer dramatischen Abkehr von Konfrontationstaktiken oder militärischen Interventionen und zu einer diplomatischen Strategie veranlasst, die von Taktgefühl und Finesse geprägt ist.

Ein entscheidender Moment auf diesem Weg war der Al-Ula-Gipfel der Staats- und Regierungschefs des Golfkooperationsrates (GCC) im Januar 2021, der die Wiederaufnahme vollständig normalisierter Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und Katar markierte – ein Beweis für die Macht der sanften Diplomatie.

Mit dem Aufstieg Chinas und Indiens, der entschlossenen Haltung Russlands gegenüber der NATO-Erweiterung in Europa, dem schwindenden Einfluss der USA in der Region und dem Aufstieg regionaler Mächte wie der Türkei und des Iran verändern sich die Konturen der Weltpolitik weiter.

Saudi-Arabien ist Teil der Multipolarität

Saudi-Arabien hat sich das Konzept der „entstehenden Multipolarität“ zu eigen gemacht, eine Perspektive, die eine neue Weltordnung ohne westliche Hegemonie vorsieht. Dieser Paradigmenwechsel wurde deutlich, als Saudi-Arabien im Dezember 2022 Gastgeber des historischen chinesisch-arabischen Gipfels war, an dem auch der chinesische Präsident Xi Jinping teilnahm.

Erst kürzlich, im Juni, sagte der saudische Investitionsminister Khalid al-Falih auf der Arabisch-Chinesischen Wirtschaftskonferenz in Riad gegenüber CNBC TV:

„Wir glauben gerne, und ich denke, es ist bewiesen, dass das Königreich ein bedeutender Teil dieser multipolaren Welt ist, die sich entwickelt hat. Und wir werden unseren Teil dazu beitragen, nicht

nur bei der Entwicklung unserer eigenen Wirtschaft, sondern auch bei der Entwicklung unserer Region und bei der Verbreitung unserer Entwicklungsmöglichkeiten, auch in Afrika, Zentralasien und auf dem indischen Subkontinent.“

Ein entscheidender Aspekt des Gipfels von Dschidda über die Ukraine ist zweifellos die Teilnahme von Staaten, die eine neutrale Haltung eingenommen haben und den Konflikt als eine Machtprobe zwischen Russland und dem Westen betrachten.

Während das ukrainische Narrativ in den westlichen Ländern nachhallt, hat Moskaus Sichtweise auf die Ursprünge und Dimensionen des Konflikts auch den globalen Süden erreicht.

Die von Saudi-Arabien geführte Initiative hat es meisterhaft verstanden, andere Länder – die bisher zögerten, sich den westlichen Bestrebungen anzuschließen – zur Unterstützung der Ukraine zu mobilisieren. Vor allem China und Indien, die bei einem früheren Ukraine-Gipfel in Kopenhagen durch Abwesenheit glänzten, haben sich nun in Dschidda bemerkbar gemacht.

Ihre Entscheidung zur Teilnahme ist nicht nur in ihrem Wunsch verankert, positive Beziehungen zu Saudi-Arabien zu pflegen, sondern auch in ihrem pragmatischen Ansatz für ein Engagement. Indem sie „teilnehmen und diskutieren“, sehen diese Staaten nur ein minimales Risiko und verzichten auf jegliche Verpflichtung gegenüber dem Plan von Präsident Zelensky, die Russland und seinen Präsidenten Wladimir Putin verärgern könnte.

Saudische Synergie mit Russland und China

Wenn man bedenkt, welche Rolle Peking bei der Erleichterung der iranisch-saudischen Aussöhnung gespielt hat, wird deutlich, dass die Interessen Chinas und Saudi-Arabiens in vielen Bereichen übereinstimmen. An erster Stelle steht die gemeinsame Besorgnis über die potenziellen wirtschaftlichen Verwerfungen, die unkontrollierte Feindseligkeiten am Rande eines ihrer größten Märkte, nämlich Europa, verursachen könnten.

Riads strategische Vision steht im Einklang mit anderen BRICS-Staaten wie Indien und Brasilien, die erkannt haben, dass ihr gemeinsamer Einfluss als Kollektiv von Mittelmächten heute einen unauslöschlichen Eindruck auf der globalen Bühne hinterlassen kann.

Der Gipfel in Jeddah hat gezeigt, dass Riad in der Lage ist, die internationale Gemeinschaft zu mobilisieren, insbesondere im Rahmen der einflussreichen G20. Dieser deutliche Wandel in der Herangehensweise verdeutlicht, dass Saudi-Arabien seine regionalen Sicherheitsbelange nicht mehr passiv auslagert, sondern proaktiv das direkte Management seiner strategischen Interessen übernimmt.

In gewisser Hinsicht war der Krieg in der Ukraine ein willkommenes Geschenk für die Saudis, da er einen Besuch von US-Präsident Joe Biden zur Verbesserung der bilateralen Beziehungen geradezu erzwang. Während der gesamten Krise umging MbS geschickt die Bitten Washingtons, die Ölproduktion zu erhöhen, und verbündete sich entschlossen mit Russland, um die Ölpreise auf einem Niveau zu halten, das den Haushalt und die ehrgeizigen Infrastrukturprojekte in Riad stützt.

Mit der Entsendung des Nationalen Sicherheitsberaters der USA, Jake Sullivan, nach Dschidda hat die Regierung Biden unmissverständlich ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Differenzen mit dem Königreich beizulegen und den Saudis gegenüber nachsichtiger zu sein.

Während frühere Friedensgespräche in Kopenhagen nur zu bescheidenen Ergebnissen geführt haben, ist Saudi-Arabien in einer guten Position, um die diplomatische Dynamik aufrecht zu erhalten, die für eine friedliche Lösung des Konflikts erforderlich ist, und gleichzeitig dem Eindruck einer unangemessenen Annäherung an Russland geschickt auszuweichen.

Geopolitischer Pragmatismus

Die Strategie von MbS ist durch eine nuancierte Herangehensweise an die US-Direktiven gekennzeichnet, was auf eine Neigung hindeutet, sich selektiv an sie zu halten und gleichzeitig robuste und strategische Kooperationen mit rivalisierenden Mächten zu schmieden. Diese wachsende Stimmung in Saudi-Arabien unterstreicht eine spürbare Abkehr davon, den Westen als alleinigen Bestimmungsfaktor des Weltgeschehens zu betrachten.

In diesem Sinne ist Saudi-Arabien unter der De-facto-Führung von MbS bestrebt, die Beziehungen sowohl zu östlichen als auch zu westlichen Mächten auszubauen. Die Motivation für diese vielschichtige Diplomatie liegt in dem Wunsch des Königreichs begründet, sich als unparteiischer Vermittler zu positionieren, der konstruktive Dialoge zwischen Konfliktparteien ermöglichen kann. Eine solche Rolle würde das Ansehen Riads auf der Weltbühne erhöhen.

Die saudische Führung erkennt, dass der Westen in dem laufenden Konflikt zu einer ausgeprägten und offensichtlichen Voreingenommenheit zugunsten der Ukraine neigt. Als Reaktion darauf werben die Saudis für ihr Potenzial, die zentrale Rolle eines vertrauenswürdigen Vermittlers zu spielen, insbesondere gegenüber Russland.

Die gemeinsamen Interessen Riads und Moskaus – insbesondere im Bereich der Ölproduktion als OPEC+-Mitglieder – haben die Pflege der bilateralen Beziehungen in den letzten Jahren vorangetrieben. Dieser pragmatische Ansatz spiegelt die Einsicht des Königreichs wider, dass ein übermäßiges Vertrauen in Washington, insbesondere in Sicherheitsfragen, möglicherweise nicht der klügste Weg ist.

Während der Ukraine-Krieg und seine vielen negativen Auswirkungen die Psyche der westlichen – insbesondere der europäischen – Bevölkerung belastet haben, hat sich der Dialog über seine Lösung auf eine globale Perspektive ausgeweitet.

Indem es sich als unparteiischer Vermittler anbietet, der eine Brücke zwischen Ost und West schlagen kann, positioniert sich Saudi-Arabien nun so, dass es Einfluss auf die Konfliktlösung außerhalb Westasiens nehmen kann, indem es dem Dialog, der Stabilität und der Zusammenarbeit – den Leitmotiven der Multipolarität – Priorität einräumt.